

Ein jüdischer und ein christlicher Nationalrat treffen sich in einem Buch.



Moses Mendelssohn – Phaedon oder über die Unsterblichkeit der Seele. Berlin, 1767.

Ein Buch ist manchmal ein Treffpunkt zwischen zwei grossen Menschen. In vielen unserer Bücher finden wir Widmungen, die uns in eine frühe Zeit zurückwerfen, in der diese geschrieben wurden. Eines der seltenen Bücher im Bestand unserer Bibliothek ist eine Erstausgabe von Moses Mendelssohns „Phaedon – oder über die Unsterblichkeit der Seele“ von 1767.

Das Buch, das unserer Bibliothek am 27. Dezember 1948 geschenkt wurde, enthält eine Widmung von David Farbstein (1868 – 1953), Rechtsanwalt und erster jüdischer Nationalrat der Schweiz.

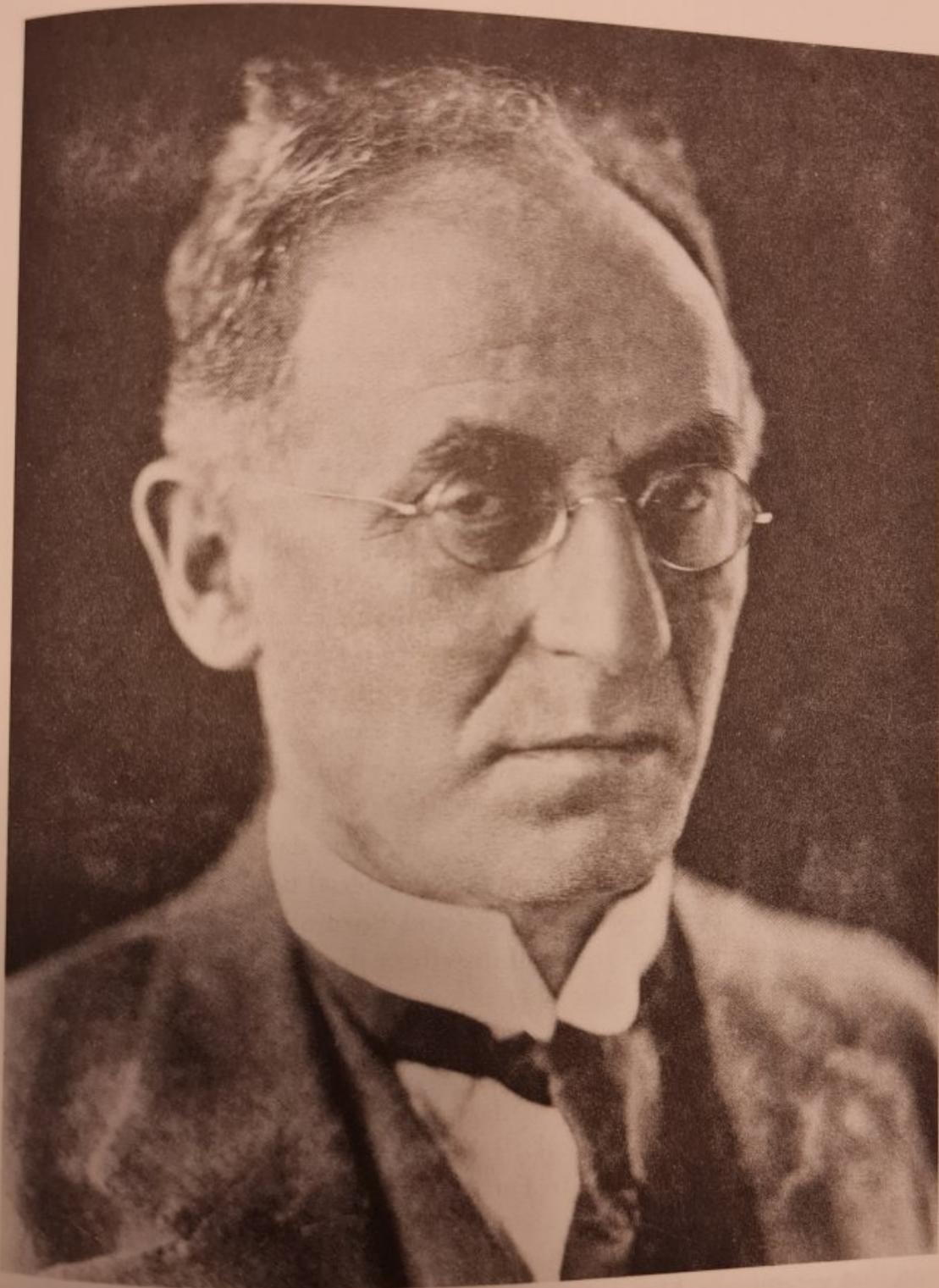


Ihrem Freund
Paul Pflüger
zu dessen achtzigstem
Geburtstag
David Feubstein

Ich habe dieses
Buch aus dem Nachlass
meines Vaters Feubstein
[Feubstein] geschenkt
im Namen der Bibliothek
der M. C. C. G. G. G.
durch
Zürch 27. Dezember 1948

D. S. Pflüger

David Farbstein, in orthodoxem Milieu in Warschau geboren, studierte nach einer Rabbinerausbildung in Osteuropa Jura in Deutschland und der Schweiz. Nach seiner Einbürgerung 1897 liess er sich als Anwalt in Zürich nieder. Farbstein war ein enger Vertrauter von Theodor Herzl und der Ort des ersten Zionistenkongresses geht auf ihn zurück: Nach vielen Querelen um München und Zürich hatte Herzl Farbstein in einem Brief vom 9. Juni 1897 gebeten, einen günstigen Kongressort in der Schweiz zu finden, nicht weit von der österreichisch-schweizerischen Grenze entfernt. Schliesslich wurde Basel der historische Ort, von dem das Basler Programm und Jahre später die Staatlichkeit Israels ihren Ausgang nahmen.



David Farbstein

Farbstein war Mitglied der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, Mitglied des Zürcher Kantonsrats und Mitglied des Nationalrats. Zu seinen zahlreichen Verdiensten gehörte die

Förderung der Gleichberechtigung der Juden in der Schweiz und ein erbitterter Kampf gegen den Antisemitismus. Er war ein frühes Mitglied der ICZ und sein Grab war das erste auf dem damals neu eingerichteten jüdischen Friedhof Oberer Friesenberg.



Grab David und Rosa Farbstein auf dem Israelitischen Friedhof Oberer Friesenberg

Der Empfänger dieser Widmung ist der Schweizer Pfarrer, Politiker und Gründer des Schweizer Sozialarchivs Paul Pflüger (1865 – 1947). Bekannt als „roter Pfarrer“ zählt er zu den Pionieren der Schweizer Sozialpolitik. Wie Farbstein war auch er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Aus dem Inhalt geht hervor, dass die Widmung 1945 geschrieben wurde und Pflüger das Buch von Farbstein zu dessen 80. Geburtstag bekommen hat.



Paul Pflüger

Aus verschiedenen Hinweisen können wir erkennen, dass zwischen Farbstein und Pflüger eine wahre Freundschaft bestand. Letzterer hat Farbstein in seiner „Lebenserinnerung“ als „den intimsten Freund“ bezeichnet. In einem Nachruf schrieb Farbstein 1947: „Der Unterzeichnete verliert in Paul Pflüger einen alten guten Freund. Die Menschheit verliert in ihm einen edlen Menschenfreund. Das Andenken dieses Gerechten, dieses Zaddik sei gesegnet“.

Alt Stadtrat Paul Pflüger s. A.

Samstag den 13. Dezember, verschied in Zürich alt Stadtrat und alt Nationalrat Paul Pflüger. Er war ursprünglich Pfarrer und später Vorstand des Vormundschafts- und Armenwesens der Stadt Zürich. Nach den Sprüchen der Väter ist das gute Herz die beste Eigenschaft, die ein Mensch besitzen kann. Paul Pflüger war nicht nur der Mann von großem Wissen, von scharfem Verstand und großer Energie, sondern auch der Mann des guten Herzens. Sein gutes Herz führte ihn zum Sozialismus. Sein gutes Herz zeigte er als Vorstand des Vormundschafts- und Armenwesens. Sein gutes Herz kannte die Menschen- und Nächstenliebe. Sein großes Wissen, sein Verstand und sein gutes Herz haben ihn das Judentum zu würdigen gelehrt und machten ihn zum Judenfreund. Er verfaßte eine Schrift über den Sozialismus der israelitischen Propheten. Er hat die Ueberzeugung anderer geachtet und trat ein für die Befreiung jüdischer Kinder vom Schreiben am Sabbath in den Schulen. Ein Mann wie Pflüger ereiferte sich auch in den Jahren 1905 und 1906, als die Zahl der Flüchtlinge zunahm, für die Verbesserung des Loses derselben. Die Nazi-Judenverfolgungen bedrückten ihn außerordentlich. Er kannte nur den Menschen. Einen Unterschied zwischen Christen und Juden kannte er nicht.

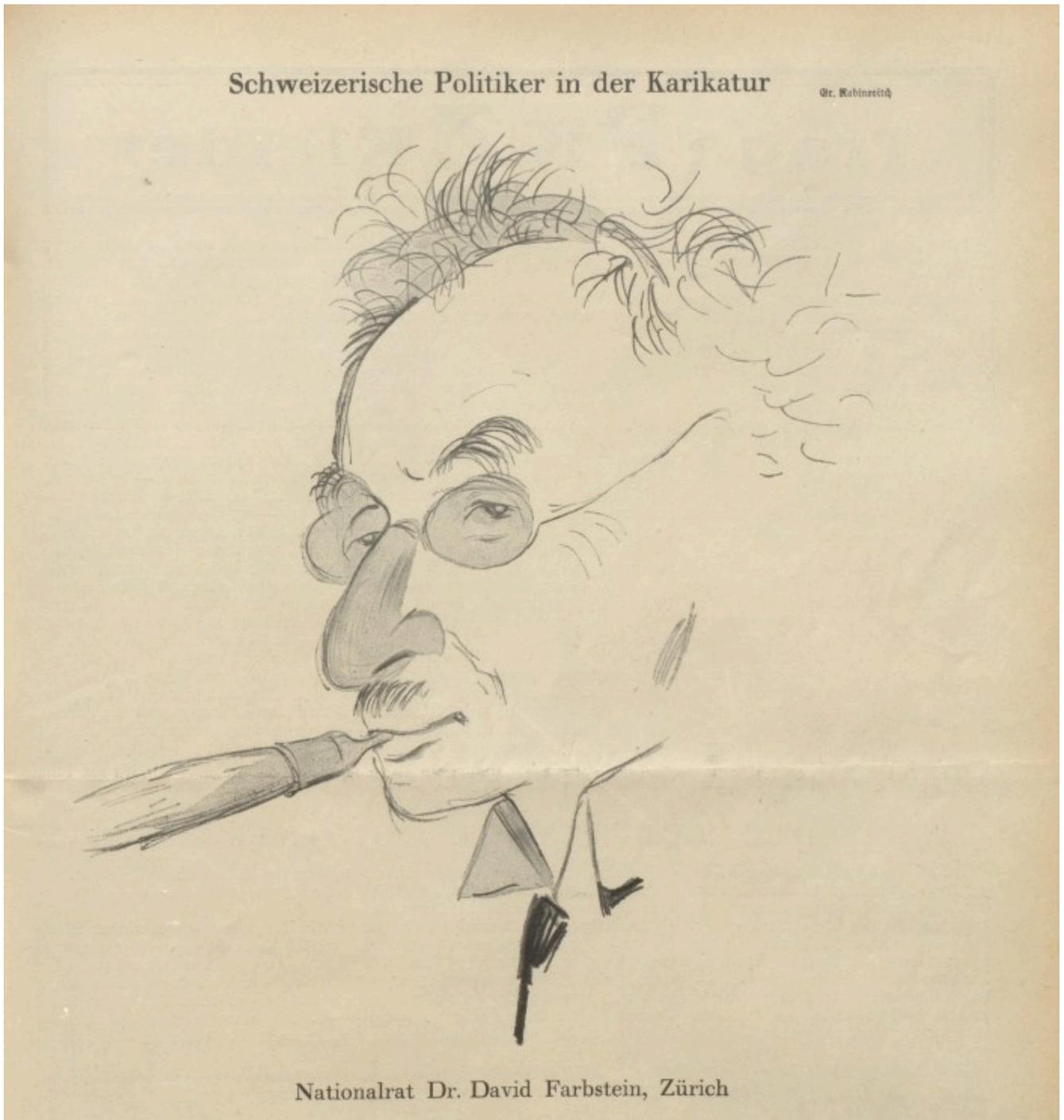
Der Unterzeichnete verliert in Paul Pflüger einen alten guten Freund. Die Menschheit verliert in ihm einen edlen Menschenfreund. Das Andenken dieses Gerechten, dieses Zaddik sei gesegnet.

Dr. David Farbstein.

Israelitisches Wochenblatt, 19.12.1947

Unter der ersten Widmung finden wir eine weitere, die an unsere Bibliothek gerichtet ist. Sie ist auf 1948 datiert, ein Jahr nach Pflügers Tod, und wurde von Pflügers Sohn (der ebenfalls Paul heisst) geschrieben. Er schrieb, dass er dieses Buch im Nachlass seines Vaters gefunden hat und es unserer

Bibliothek schenken möchte.



Karikatur von David Farbstein von dem jüdischen Künstler Gregor Rabinovitch (Nebelspalter, 1926).

Oded Fluss, Zürich, 29.6.2022